

1. Einleitung

1.1 Einführung: Gestalter der Kleinstadt?¹

Die Jahrhundertwende um 1900 stellte für die deutschen Städte eine Zeit dynamischer Entwicklungen dar. Nach Krabbe erlebten viele Orte seit dem 19. Jahrhundert einen „Wandlungsprozess, der [...] die Stadt und das Städtewesen auf eine bis dahin unvorstellbare, bis in die Gegenwart nachwirkende Weise umformte.“ Stadt und Bevölkerung begannen zu wachsen, während sich das „wirtschaftliche Schwergewicht“ von der Landwirtschaft hin zur Industrie verschob.² Auch das in der westfälisch-niederländischen Grenzregion gelegene Westmünsterland bildete hier keine Ausnahme: Durch den Einzug der Textilindustrie als „Motor von Städtewachstum, Urbanisierung und Urbanität“ entwickelten sich die vormals meist agrarisch geprägten Orte zu regelrechten Textildörfern und Textilstädten,³ in denen sich neben der namens-

1 Dieses Buch basiert auf meiner Anfang 2022 an der Universität Münster eingereichten Masterarbeit. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die die Entstehung dieser Arbeit begleitet und unterstützt haben: Prof. Dr. Werner Freitag und Dr. Thomas Tippach vom Historischen Seminar der Universität Münster als Betreuer und Gutachter, Dr. Volker Tschuschke vom kult Westmünsterland des Kreises Borken sowie Max Pfeiffer vom Stadtarchiv Ahaus.

2 Wolfgang Krabbe, *Die deutsche Stadt im 19. und 20. Jahrhundert. Eine Einführung*, Göttingen 1989, S. 68f.

3 Vgl. Freitag, Werner, *Urbanisierung und Urbanität im westlichen Münsterland. Textildörfer und Textilstädte um 1900*, in: L. Vogel u.a. (Hrsg.), *Mehr als Stadt, Land, Fluss. Festschrift für Ursula Braasch-Schwersmann*, Neustadt 2020, S. 57–61, hier S. 60.

1. Einleitung

gebenden Leitindustrie stellenweise auch andere Industriezweige etablieren konnten.⁴ Die Wandlungsprozesse in den Städten beschränkten sich jedoch nicht nur auf die ökonomische Dimension: Während sich die Fabriken zu den wichtigsten Arbeitgebern der Stadt entwickelten, trat eine neue Gruppe von Akteuren auf den Plan, die ihren Platz in der städtischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik suchte: die Unternehmer.

Die Föckings und Cohausz in Südlohn, die Hueskers und Eckrodt in Gescher, die Reerinks, Hueskers, Heckings und Terhalles in Vreden oder die Heckings, Cohaus und van Bömmels in Stadtlohn: In den Ortsgeschichten der westmünsterländischen Kleinstädte und Dörfer nehmen die Unternehmer – allen voran die Textilunternehmer – eine prominente Rolle ein. Teilweise sind die Namen der Fabrikanten bis heute noch im Stadtbild präsent: Möchte ein Besucher das Ahauser Wasserschloss besichtigen, dann spaziert er zunächst über den mitten in der Stadt gelegenen *Oldenkott*-Platz. Für Ausstellungen, Veranstaltungen und auch Trauungen besuchen die Bewohner von Ahaus und den umliegenden Städten die *Villa-van-Delden*. Beide Bezeichnungen leiten sich von lokalen Unternehmerfamilien ab.

Die Unternehmer sind damit um 1900 eng mit der Geschichte der Kleinstadt verbunden. Ihre Fabriken machten sie in den vormals landwirtschaftlich geprägten Orten oftmals zu den wichtigsten Arbeitgebern und wohlhabendsten Bürgern, womit sie in ökonomischer Hinsicht eine hervorgehobene Position einnahmen. Dies wirft die Frage auf, welche Rolle diese neuen Akteure in den dynamischen Wandlungsprozessen der Kleinstadt um 1900 spielten: Waren sie eine Begleiterscheinung dieser Entwicklungen oder traten sie selbst als aktive Gestalter der Kleinstadt auf? Diese Leitfrage verfolgt dabei zwei miteinander verknüpfte Erkenntnisziele: Auf der einen Seite soll herausgearbeitet werden, welche Stellung die Unternehmer in der Wirtschaft, Gesellschaft und Politik einnahmen, auf der anderen Seite soll analysiert werden,

4 Vgl. Terhalle, Hermann, Entwicklung des Kreises Borken im 19. und 20. Jahrhundert, in: H. Punsmann/ H. Schleuning/ G. Süßkind (Red.), Der Kreis Borken, Stuttgart 1982, S. 103–124, hier S. 105.

ob und inwiefern sie diese Stellung nutzten, um die Entwicklung der Kleinstadt um 1900 in eine bestimmte Richtung aktiv zu gestalten.

1.2 Räumliche und zeitliche Eingrenzung

Das westliche Münsterland als Untersuchungsregion umfasst neben dem heutigen Kreis Borken auch Teile der Kreise Coesfeld und Steinfurt.⁵ Um 1900 war die Siedlungsstruktur neben wenigen Mittelstädten vor allem durch Dörfer und Kleinstädte gekennzeichnet. Zwar stellte die Textilindustrie in den meisten Orten ein verbindendes Merkmal dar, doch gab es lokal teils deutliche Unterschiede in den wirtschaftlichen Entwicklungen, die jeweils durch verschiedene Unternehmerfamilien geprägt wurden. In Anbetracht dieser Struktur bieten sich zwei grundlegende Vorgehensweisen an: Eine vergleichende Analyse von mehreren möglichst repräsentativ ausgewählten Städten oder die Untersuchung eines konkreten Fallbeispiels. Im Folgenden wird aus verschiedenen Gründen auf die zweite Methode zurückgegriffen: Zum einen kristallisierte sich bei den Vorarbeiten für die vorliegende Studie schnell heraus, dass eine parallele Untersuchung mehrerer Städte den Rahmen einer Masterarbeit voraussichtlich gesprengt hätte. Zum anderen bietet dieser Ansatz den Raum, die einzelnen Unternehmer und ihre wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verflechtungen zur Stadt und ihrer Entwicklung deutlich detaillierter darzustellen.

Als Fallbeispiel wurde die Kleinstadt Ahaus ausgewählt, welche bis zur Gebietsreform im Jahr 1975 Verwaltungssitz des gleichnamigen Landkreises war. Ahaus bietet sich als Untersuchungsschwerpunkt insofern an, als dass sich dort mehrere Unternehmer aus unterschiedlichen Branchen und mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen nachweisen lassen. Durch die archivalische Überlieferung und die Ortsliteratur steht eine breite Grundlage zur Verfügung, während das Material zugleich noch Potenzial für weitergehende Forschungen bietet. Da die umliegenden Orte Gronau, Vreden, Stadtlohn, Gescher und

5 Vgl. Terhalle, Hermann, Das westliche Münsterland – die Ausbildung einer Grenzregion, *Archivpflege in Westfalen-Lippe* 77 (2012), S. 4–11, hier S. 4.

1. Einleitung

Südlohn um 1900 bereits durch Ortsstudien erfasst wurden, können darüber hinaus in Form von Ausblicken auch die Entwicklungen in den Nachbarorten herangezogen werden, wobei der Schwerpunkt jedoch auf Ahaus gelegt wird.

Der Zeitraum „um 1900“ wird an dieser Stelle bewusst weit gefasst, was sowohl der Quellenlage als auch der historischen Entwicklung geschuldet ist: Als ‚Ausgangspunkt‘ wird das Jahr der Reichsgründung von 1871 fungieren, in dem durch das Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen eine gute Datenbasis vorliegt. Zwar wird der Untersuchungsschwerpunkt auf die Zeit des Kaiserreiches gelegt, doch werden auch Entwicklungen berücksichtigt, die sich bis in die Weimarer Republik hineinziehen. Dies ist zum Teil der Quellenbasis geschuldet, zum Teil jedoch auch der Tatsache, dass sowohl die gesellschaftliche Stellung der Unternehmer als auch die Entwicklungen, an denen sie beteiligt waren, sich über den politischen Systemwechsel hinaus erstreckten, wie in der vorliegenden Arbeit deutlich werden soll. Auch die Biografien der behandelten Unternehmer legen eine solche Vorgehensweise nahe, da diese ihre Karrieren in den 1880er-Jahren begannen und bis zu ihrem Tod in der Zeit der Weimarer Republik sowohl im Unternehmen als auch in Gesellschaft und Kommunalpolitik präsent blieben.

1.3 Inhaltliche Gliederung

Um sowohl die Stellung in der als auch einen möglichen gestaltenden Einfluss auf die Stadt untersuchen zu können, wird die Studie in mehrere Teilschritte zerlegt: Zur Schaffung der notwendigen Voraussetzungen werden zu Beginn die zugrunde liegenden Begriffe der Kleinstadt, des Unternehmers, des städtischen Honoratiorentums und das Konzept des symbolischen Kapitals nach Bourdieu vorgestellt (Kapitel 2). Anschließend wird dargestellt, auf welcher Ausgangslage die geschilderten Entwicklungen in Ahaus aufbauten (Kapitel 3). Im vierten Kapitel soll die soziale und räumliche Herkunft der Unternehmer untersucht werden, um zu ermitteln, ob es sich dabei um bestehende städtische Führungsschichten handelte oder ob sich durch sozialen Aufstieg und

Zuwanderung eine neue wirtschaftliche Elite herausbildete. Daran anknüpfend werden die Entwicklung und die wirtschaftliche Stellung der Industriebetriebe in den Fokus gerückt, um deren Bedeutung für die städtische Wirtschaft und mögliche ökonomische Abhängigkeitsverhältnisse beurteilen zu können (Kapitel 5). Im sechsten Teil der Studie wird untersucht, welche Rolle die Unternehmer in der Kommunalpolitik übernahmen, um anschließend auf ihre gesellschaftliche Stellung einzugehen (Kapitel 7). Daran anknüpfend wird der Einfluss der Unternehmer auf das Wachstum der Stadt analysiert, sowohl mit Blick auf die Bevölkerung und die städtebauliche Entwicklung (Kapitel 8) als auch auf die Fortschritte in der Daseinsvorsorge (Kapitel 9). Als letzter inhaltlicher Schwerpunkt soll schließlich die Rolle der Unternehmer im religiösen Leben der Stadt beleuchtet werden (Kapitel 10), bevor in der Schlussbetrachtung eine abschließende Analyse vorgenommen wird.

1.4 Quellenlage und Forschungsstand

Zur Geschichte des westfälischen Unternehmertums liegen eine Reihe von Untersuchungen vor, bei denen es sich jedoch vorrangig um ältere Publikationen handelt: Zu nennen sind hier Gerhard Adelmanns „Führende Unternehmer im Rheinland und in Westfalen 1850–1914“ sowie Hans-Joachim Hennings „Soziale Verflechtungen der Unternehmer in Westfalen 1860–1914“, beide Artikel stammen aus den 1970er-Jahren. Aus den 1980er und 1990er-Jahren sind vor allem die Forschungen von Hans-Jürgen Teuteberg hervorzuheben, der in seinem Beitrag „Westfälische Textilunternehmer in der Industrialisierung“ neben ökonomischen Aspekten auch auf die soziale Herkunft und Stellung der Unternehmer eingeht. Der von Teuteberg herausgegebene Band 16 der Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsbiografien beschäftigt sich sogar explizit mit der westmünsterländischen Textilindustrie und ihren Unternehmern und bietet eine Auswahl von systematisch erfassten Biografien. Teuteberg betont darin jedoch, dass „weitere Studien über die einzelnen Standortzentren und ihre Unternehmen [...] notwendig“ seien und listet eine Reihe von Unternehmern auf, die seiner Ansicht nach weiterer

1. Einleitung

Erforschung bedürfen – wobei er explizit auch die Ahauser Fabrikanten Jan und Ysaak van Delden nennt. Im Zuge der aktuellen Kleinstadt-forschung sind insbesondere die Textilunternehmer wieder stärker in den Fokus gerückt, weshalb inzwischen mehrere der von Teuteberg aufgelisteten Unternehmer eine wissenschaftliche Auseinandersetzung im Zuge der Ortsgeschichten sowie ortsübergreifender Publikationen erfahren haben.⁶ In der aktuellen, jedoch nicht spezifisch auf die Untersuchungsregion bezogenen Unternehmerforschung, ist zudem Hartmut Berghoffs „Moderne Unternehmensgeschichte“ hervorzuheben. Zur politischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Geschichte der Stadt um 1900 kann auf eine breite Auswahl an Literatur zurückgegriffen werden, beispielhaft sind hier Wolfgang Krabbe, Horst Matzerath und Hans-Walter Schmuhl zu nennen.

Für die Stadt Ahaus liegt eine breit aufgestellte Ortsliteratur vor. Einen allgemeinen Überblick bietet die „Geschichte der Stadt Ahaus“ von Wilhelm Kohl aus dem Jahr 1980, die sich wiederum auf zwei ältere Überblickswerke von Karl Tücking (1869) und Theodor Hocks (1936) bezieht. Darüber hinaus sind neben verschiedenen Festschriften vor allem die Veröffentlichungen des Ahauser Heimatvereins zu nennen, unter denen neben dem jährlich erscheinenden Ahauser Heimatbrief insbesondere die von Rudolf Hegemann zusammengetragenen Materialien zur Geschichte der Firma und Familie van Delden, der Zündholzfabrik und des Kriegervereins hervorzuheben sind.

Bei der Betrachtung der Quellenlage ergibt sich ein ambivalentes Bild: Die Verwaltungsberichte des Bürgermeisters geben zwar allgemeine Daten zur Bevölkerungsentwicklung und zur Besetzung der kom-

6 Vgl. Osterkamp, Andreas, Gescher in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Textil-industrialisierung und sozialer Wandel in einem Dorf des westlichen Münsterlandes, in: V. Tschuschke (Hrsg.), Gescher und Südlohn an der Schwelle der Moderne, Vreden 2014 (Berichte und Dokumentationen aus dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland Heft 8), S. 15–66; Erwig, Thomas, Dörfliche Topographie im Wandel. Textilindustrie, Daseinsfürsorge und Infrastruktur in Südlohn (1880–1914), in: ebd., S. 69–121; Tschuschke, Volker, Vreden – eine dynamische Textilkleinstadt im Westmünsterland?, in: W. Freitag/ T. Tippach (Hrsg.), Westfälische Kleinstädte um 1900. Typologische Vielfalt, Daseinsvorsorge und urbanes Selbstverständnis. Beiträge der Tagung am 4. und 5. Oktober in Büren, Münster 2021, S. 61–106.

munalen Ämter wieder, gehen jedoch kaum auf die Industrie und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt ein. Zwischen den einzelnen Unternehmen und Unternehmern gibt es teils deutliche Unterschiede in der Überlieferung, was sich auch in der Ausführlichkeit ihrer Darstellung im Rahmen dieser Studie niederschlägt: Die Geschichte der van Deldens ist durch den Nachlass eines ehemaligen Geschäftsführers dokumentiert und enthält unter anderem auch die Protokollbücher des Aufsichtsrates sowie der Generalversammlungen. Eine derartige Quelle steht für die Oldenkotts zwar nicht zur Verfügung, doch existieren neben einer Festschrift mehrere Beiträge und Materialsammlungen, die durch einen Nachfahren des Tabakfabrikanten angefertigt wurden. Im Falle der Firma Dües liegen in der stadtgeschichtlichen Dokumentation des Ahauser Stadtarchivs mehrere Abschriften von Dokumenten und Aussagen des Unternehmers und seiner Mitarbeiter vor, wobei sich der Urheber dieser Sammlung leider nicht mehr nachvollziehen lässt. Für die Zündwarenfabrik und die dahinterstehende Fabrikantenfamilie Kurtz konnten dagegen kaum Quellen ermittelt werden. Als eine übergeordnete Quelle ist die unter wechselnden Namen auftretende Lokalzeitung zu nennen, die über Nachrufe und Jubiläumsberichte biografische Daten und Informationen über Mitgliedschaften und Aktivitäten liefert.⁷ Hervorzuheben ist zudem die im Ahauser Stadtarchiv überlieferte Sammlung „Forschungen August Bierhaus“, in welcher der frühere Sparkassendirektor und Heimatforscher (1924–2021) systematisch Quellen, Darstellungen und Korrespondenzen zu verschiedenen Aspekten der Stadtgeschichte zusammenstellte.

7 Die Lokalzeitung erschien erstmals im Jahr 1881 als „Ahauser Kreisblatt“, ab 1885 als „Der Münsterländer“, ab 1912 als „Ahauser Kreiszeitung“ und ab 1934 als „Zeno-Zeitung“. Zwischen 1881 und 1885 sowie zwischen 1898 und 1916 übernahm die Zeitung als amtliches Kreisblatt den Druck von offiziellen Bekanntmachungen. Zur Zeit des Kaiserreiches und der Weimarer Republik stand die Zeitung konfessionell dem Katholizismus und politisch der Zentrumsparterie nahe, ab 1916 wurde der Untertitel „Zentrumsorgan für das westliche Münsterland“ geführt. Vgl. Kohl, Wilhelm, *Geschichte der Stadt Ahaus. Ein Überblick, Ahaus 1980* (Beiträge zur Geschichte der Stadt Ahaus Band 2), S. 92f.

